

Janina Szarek (Hg.), *Teatr Studio am Salzufer. Tadeusz Różewicz Bühne. 10 Jahre der deutsch-polnischen Bühne in Berlin*. Kraków: Księgarnia Akademicka 2015, 551 S.

Im Jahre 2004 wurde in Berlin ein Theater eröffnet, das sich seit seinen Anfängen explizit als deutsch-polnische Bühne versteht, da dessen Gründer die polnische Schauspielerin Janina Szarek und der deutsche Schriftsteller, Kunst- und Kulturwissenschaftler Professor Olav Münzberg waren. Zum zehnten Jubiläum des Bestehens haben die beiden Künstler¹ ein Buch herausgegeben, in dem die Arbeit des „Teatr Studio am Salzufer“, das ab April 2014 auch den zusätzlichen Namen „Tadeusz Różewicz Bühne“ trägt, vielfältig dokumentiert wird.

Im Vorwort zum Buch erläutert die Gründerin kurz die Vorgeschichte, die Idee, den mitunter mühseligen Weg und die Motivation zur Entstehung des Theaters. Mit dem Verweis auf Namen wie Różewicz, Grotowski und Kantor nennt sie zugleich die literatur-theatralen Paten des Vorhabens.

Bevor die Herausgeber dem Verhältnis zum Erstgenannten etwas mehr Platz einräumen, präsentieren sie Grundinformationen über das Theater und die Transform Schauspielschule (eine Art Exposé) sowie eine Zeittafel zur Tätigkeit des Theaters von 2004 bis 2015.

Im nächsten Teil der Dokumentation wird, wie bereits angedeutet, auf das Verhältnis zu Tadeusz Różewicz eingegangen. Maria Dębicz beschreibt in einem Artikel dessen Aufenthalt in Berlin, danach folgt ein Interview, das Olav Münzberg mit dem Dichter führte. Diesem Gespräch sowie der später präsentierten Korrespondenz zwischen Różewicz und den Theatergründern ist die wohlwollende Einstellung des Dichters gegenüber dem theatralischen Tun der beiden Künstler ablesbar.²

Der nächste Teil der Veröffentlichung enthält Interviews, Artikel, Essays und Rezensionen aus der polnischen und der deutschen Presse, die über die Tätigkeit des Theaters Auskunft geben. Eingeleitet wird er durch ein Interview von Elżbieta Baniewicz mit Janina Szarek, die sich im Gespräch unter anderem auf ihre theatralen Ursprünge besinnt und ihre Zeit in Wrocław (Breslau) beschreibt. Sie erinnert sich an ihre Schauspiellehrer (Walczewski, Polony, Pszoniak, Trela) und an die Regisseure (Swinarski, Jarocki), die ihr Denken über das Theater mitgeprägt haben. Vor allem aber spricht sie von Henryk Tomaszewski und Krystian Lupa als denjenigen, die für ihren beruflichen Weg und die spätere Auseinandersetzung mit dem Theater wegweisend waren. Im zweiten Teil des Gesprächs blickt die Regisseurin auf ihre Theaterarbeit in Berlin zurück und auf die Rolle, die dabei die polnische und die

¹ Herausgeberin des Bandes ist Janina Szarek, aber die Arbeit von Olav Münzberg sieht man anderweitig. Er wirkte bei der Übersetzung von Artikeln, der redaktionellen Bearbeitung und beim Lektorat mit, so lässt sich das endgültige Ergebnis als eine Summe der Arbeit beider Theaterleute ansehen.

² Dies bestätigt auch die im Archiv des Theaters aufbewahrte Filmaufnahme, in der sich Różewicz in einem kurzen Interview sehr lobend über die Idee der Gründung einer deutsch-polnischen Bühne in Berlin im Allgemeinen und über die Aufführung von *Weißer Ehe*, die zur Eröffnung des Theaters am 28. Februar 2004 ihre Premiere feierte, im Besonderen äußerte.

deutsche Theatertradition, die deutsche Sprache und letztlich auch Tadeusz Różewicz spielten. In einem Interview mit Tadeusz Burzyński aus dem Jahre 1994 spricht sie über ihre Schauspielanfänge, die Gründe, die sie zum Verlassen Polens bewegten, ihre Anfangsjahre in Berlin und ihre Erfolge als Schauspielpädagogin. Der darauffolgende Artikel von Jolanta Antecka aus dem Jahre 1996, in dem es hauptsächlich um die in Krakau für deutsche Adepten der Schauspielkunst organisierte Werkstatt mit Krystian Lupa und Marek Ostaszewski geht, thematisiert erneut Szareks künstlerischen Lebensweg. Maria Dębicz beschreibt für die Zeitschrift *Odra* lobend die Inszenierung von Witkacys *Im kleinen Landhaus*, die erste Arbeit von Szarek in Berlin als Regisseurin. Die zwei folgenden Artikel von Christoph Funke und Justyna Golińska richten die Aufmerksamkeit auf die Eröffnung des Theaters mit der Premiere von Różewiczs *Weißer Ehe*. Der Beitrag von Golińska eröffnet eine Reihe von Rezensionen, in denen die Inszenierungen weiterer Stücke von Różewicz, unter anderem *Narr und Nonne* (Hartmann), *Zwei auf einer Bank* (Doleśniak), *Eine alte Frau brütet* (Thoms, Kornaś, Wecker, Helbig) und *Pfannkuchen, Schweine, Heiligenscheine* (Baniewicz) besprochen werden. Mit den Texten von Sabine Beck-Baruth, die seit den Anfängen des Theaters mit Janina Szarek als Pädagogin für Sprecherziehung und Textgestaltung zusammenarbeitet, und von Christian Bleyhoeffter, der am Theater als Regisseur und Pädagoge tätig ist, bekommen wir einen Insider-Blick in das Arbeitskonzept und die Arbeitsweise des Teatr Studio. Diesen Texten folgen die Biogramme sämtlicher früherer und gegenwärtiger Mitarbeiter des Theaters.

Das nächste Kapitel, das Szareks und Münzbergs Theaterkonzept präsentiert, eröffnet ein Text von Olav Münzberg, der die mögliche Entwicklung junger Menschen analysiert und zum Programmheft von *Weißer Ehe* gehörte. Darauf folgt ein Ausschnitt aus Szareks Doktorarbeit mit dem Konzept der Inszenierung und einer Interpretation der Hauptrolle des Stücks *Eine alte Frau brütet*. Er bietet die seltene Gelegenheit, den theoretischen Rahmen einer Aufführung von der Regisseurin und zugleich Hauptdarstellerin detailliert dargeboten zu bekommen. Mit solchen Stichpunkten wie „Integration der Bühne mit dem Zuschauerraum“, „metaphorischer Raum“ sowie „symbolische und abstrakte Ebene“ (vgl. Szarek 2015, S. 241ff.) spricht die Regisseurin die für sie wichtigen Elemente der Inszenierung an. Mit dem Verweis auf Motive wie ewige Weiblichkeit, Berührung, Befriedigung des Gebärdungsinstinkts, (Un)fruchtbarkeit, Mutter Erde, (Un)schuld, Bedrohung und Konsum (vgl. Szarek 2015, S. 242ff.) macht sie auf das aufmerksam, was für sie in der Auseinandersetzung mit Różewiczs Drama von besonderer Bedeutung ist. Diese Überlegungen werden durch einen Vergleich der eigenen mit den bisherigen Aufführungen des Dramas in Deutschland ergänzt. Mit dem Hinweis auf Begriffe wie Emotionalität, visionärer Charakter oder abstrakte Metapher (vgl. Szarek 2015, S. 300ff.) wird die „Andersartigkeit“ ihrer Aufführungen hervorgehoben, ein Begriff, den Szarek und Münzberg zum Markenzeichen ihrer Theaterarbeit gemacht haben. Die Publikation wird durch zwei Texte, in denen Szarek auf Tadeusz Różewiczs bisherige Rezeption in Deutschland eingeht, abgerundet.

Den letzten Teil bilden Informationen über Auszeichnungen und Preise von Janina Szarek, zahlreiche Gratulationsbriefe von Politikern (darunter etwa von Klaus Wowereit, Andrzej Byrt, Petra Merkel, Monika Thiemen, Zenon Butkiewicz, Antje Vollmer, Markus Meckel) sowohl zu den Auszeichnungen als auch zu den Jubiläen des Theaters sowie Auszüge aus Rezensionen zu ausgewählten Aufführungen (denen die Biogramme der Rezensenten folgen),

die alle das Ziel verfolgen, den Erfolg des Teatr Studio zu dokumentieren. Am Ende wird – als eine Art Zusammenfassung – ein chronologisches Verzeichnis der Artikel, Kommentare und Essays über die Tätigkeit des Theaters zusammengestellt, die das breite Interesse der Medien an der Tätigkeit von Janina Szarek und Olav Münzberg bezeugen. Mit Fotos aus dem Theaterarchiv, Porträts der Gründer und Dokumentationen der zahlreichen Begegnungen, Reisen und Aufführungen (samt der Proben) wird die zehnjährige Tätigkeit des Theaters auch bildhaft veranschaulicht.

Was den besonderen Wert der hier besprochenen Publikation ausmacht, ist – neben dem dokumentarischen – im Kontext der Lebensgeschichte von Szarek die Auseinandersetzung mit der Frage, was es bedeutet, als Polin in Deutschland Theater zu machen. Das Buch bietet die Möglichkeit, sich einen Einblick in das Migrantenleben im Allgemeinen und das Berliner Theaterleben im Besonderen zu verschaffen, und enthält darüber hinaus reichlich Material, um weitere interkulturelle Fragestellungen zu verfolgen.

Eliza Szzymańska
Uniwersytet Gdański

Beate Sommerfeld, *Übersetzungskritik. Modelle, Perspektiven, Didaktik*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe 2016, 138 S.

Dem von Beate Sommerfeld 2015 veröffentlichten Unterrichtswerk *Problemfelder der literarischen Übersetzungsanalyse. Lehr- und Übungsbuch für Studierende und Lehrende der Translationswissenschaft* (Poznań: Wydawnictwo Naukowe) folgt nun das nächste Buch der Posener Literaturwissenschaftlerin und Germanistin, in dem „die wichtigsten translationswissenschaftlichen Ansätze und die daraus entwickelten Modelle für die Übersetzungskritik“ präsentiert und „einer kritischen Revision“ (Verlagstext) unterzogen werden. Während die erste Publikation an Studierende und Lehrende im Fach Germanistik gerichtet war, die sich im Rahmen der universitären Literaturdidaktik mit der Analyse und Bewertung der literarischen Übersetzung befassen, kommt es im neusten Buch von B. Sommerfeld darauf an, wesentliche Fragestellungen bezüglich der Bewertung der Übersetzung nicht nur literarischer Texte zu formulieren. Im Vergleich mit dem 2015 erschienenen Lehrbuch, in dem anhand konkreter Fallbeispiele von literarischen Texten und deren Übersetzung ins Polnische bzw. ins Deutsche eine Bewertung der vorliegenden Übersetzungen vorgeschlagen wurde sowie Hilfsfragen „zur Konzipierung eigener Forschungsvorhaben“ (ebd.) formuliert wurden, vermittelt das neuste Buch von Beate Sommerfeld die wichtigsten Informationen über verschiedene theoretische Ansätze der Translationswissenschaft, die in ihrer Funktionalität geprüft werden.

Der Evaluation der Übersetzung wird zwar in verschiedenen Translationstheorien ein gewisser Platz eingeräumt, der sich aus der theoretischen Herangehensweise an das jeweilig anders definierte Übersetzungsproblem ergibt und der aus den Beschreibungskriterien und den an die Übersetzung gestellten Erwartungen folgt, aber man muss der Posener Literaturwissenschaftlerin und solchen Übersetzungswissenschaftlern wie Jörn Albrecht oder Michael